Düsseldorfer Zeitung.

№ 309. Montag den 13. November. 1837.

Preußen.

Se. Majestät der König haben dem Ehrendomherrn, Landdechanten und Pfarrer Heinzen zu Düsseldorf, den rothen Adlerorden dritter Klasse zu verleihen geruht.

(Staatsztg.)

Berlin, vom 8. November. Eine Deputation des hiesigen Magistrates und der Stadtverordneten-Versammlung, bestehend von Seiten des Ersteren aus dem Oberbürgermeister, Geheimen Justizrath Kräusnick, dem Bürgermeister Rehfeld und den Stadträthen Hollmann und Conrad, so wie von Seiten der Letztern aus dem Stadtverordneten-Vorsteher Desselmann und den Stadtverordneten Schauß, Blesson und Hohlfelder, begab sich heute Mittag in die Wohnung Sr. Exzellenz des kaiserl. russischen Wirklichen Geheimen Raths und Gesandten, Herrn v. Ribeaupierre, um demselben, nachdem Se. Majestät der Kaiser von Rußland in der Stadt Berlin ein Grundstück erworben und das Allerhöchstdenselben dieserhalb mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs angetragene Ehrenbürgerrecht anzunehmen geruht hatten, das darüber sprechende Diplom zur Beförderung an seinen erlauchten Souverän zuzustellen. Der auf einem großen Pergamentblatte geschriebene Ehrenbürgerbrief ist von dem hiesigen Kalligraphen und Vergolder Schütze überaus kunstreich, zum Theil in der Weise der Initialbuchstaben alter Missalen, zum Theil nach einer von dem Verfertiger neu erfundenen Methode in vierfarbigem Golde, Karmin und Lazurblau ausgeführt. Jede einzelne Reihe des Dokuments bietet einen andern Charakter der Schrift und der Ausführung dar. Die mit Purpursammet bezogene Mappe, in welcher sich der Ehrenbürgerbrief befindet, ist von dem Goldschmied Sr. Maj. des Königs, Hossauer, in massivem Golde durch getriebene Arbeiten im Styl der Renaissance eben so reich als geschmackvoll garnirt und mit den Emblemen des Berliner Stadtwappens verziert worden. In der Mitte der Deckel ist auf der linken Seite in der Art eines Schildes „der 18. Oktober 1837," als Tag der Unterzeichnung des Ehrenbürgerbriefes, und auf der rechten das Stadtwappen in ähnlicher Art befindlich. Die Kapsel mit dem Stadtsiegel ist ebenfalls reich in Gold getrieben und mit den Stadtzeichen verziert, so wie mit den preußischen Nationalfarben durch Silber und schwarze Seide mit dem Briefe verbunden. Das Ganze ist als ein der hohen Person des Empfängers würdiges Kunstwerk zu betrachten.

— Von gestern auf heute ist zum erstenmale seit dem diesjährigen Auftreten der Cholera in hiesiger Residenz kein neuer Erkrankungsfall angezeigt worden. Aus früheren Perioden sind aber 2 Personen an der Cholera gestorben.

Deutschland.

Hamburg, vom 8. Nov. Privatbriefe aus Hannover vom 5. d. schildern den Eindruck, den das Erscheinen des Patents vom 4. d. dort gemacht, als nicht günstig, und fügen namentlich hinzu, daß mehrere vom Könige zu Ministern designirte Personen die ihnen angetragenen Portefeuilles abgelehnt haben.

— Die Hannoversche Zeitung enthält nachstehenden Artikel über die Errichtung einer Bundesfestung zu Rastadt:

Süddeutsche Blätter haben gemeldet, daß Rastadt an der Murg, unfern des Rheines, welches auf dem Wege von Straßburg nach Karlsruhe liegt und zugleich den Paß über Pforzheim durch den Schwarzwald nach Würtemberg deckt, eine Stadt von etwa 5700 Einwohnern, zur Bundesfestung eingerichtet werden solle. In dem Pariser Frieden vom 3. Nov. 1815 wurden Art. 10 die Festungen Mainz, Luxemburg und Landau, abgesehen von der Territorial-Souveränität derselben, zu Festungen des deutschen Bundes erklärt. Eben so wurde in demselben Vertrage bestimmt, daß eine vierte Bundesfestung am Oberrhein erbaut werden solle. Zugleich wurden durch den Pariser Traktat vom 20. Nov. 1815 aus den von Frankreich zu zahlenden Entschädigungsgeldern 60 Mill. Fr. bewilligt, um die Vertheidigungslinie der an Frankreich angränzenden deutschen Staaten zu verstärken. Dem Könige der Niederlande waren zu gleichem Zwecke 60 Mill. Fr. und dem Könige von Sardinien 10 Mill. Fr. verwilligt worden. — Von den 60 Mill. Fr. zur Verstärkung der deutschen Vertheidigungslinien sollten verwendet werden: 1) 20 Mill. Fr. zur Erbauung der neuen Bundesfestung am Oberrhein, 2) 5 Mill. Fr. zur Vollendung der Mainzer Festungswerke, 3) 15 Mill. Fr. für Baiern zur Errichtung eines Befestigungswerkes am Rhein, und 4) 20 Mill. Fr. für Preußen, zu den für Vertheidigung des Niederreins bestimmten Festungswerken.

So wie sich die niederländische Regierung wegen der Festungen in Belgien mit der großbrittanischen, und die sardinische Regierung wegen der Festungswerke in Savoyen mit der Oestreichischen über planmäßige Verwendung der bewilligten Summen zu verständigen hatten, so sollten auch für das Vertheidigungssystem Deutschlands Oestreich und Preußen sich sowohl unter einander als auch mit den Fürsten, auf deren Gebiet neue Vertheidigungswerke angelegt würden, über die vorzunehmenden Plane und den dabei zu befolgenden Gang vereinbaren.

Preußen hat seine Verpflichtungen erfüllt, und gegen das Eindringen durch das Moselthal Koblenz mit dem Ehrenbreitstein; gegen das Eindringen in Westphalen Köln mit Deutz befestigt. Baiern hat Germersheim, im Rheinkreise, auf dem linken Ufer des Rheins, zwischen Karlsruhe und Speyer, nicht weit von Landau, befestigt, als den schicklichsten Uebergangspunkt über den Oberrhein. Die Befestigungswerke von Mainz sind vollendet. Es fehlte also nur noch, daß die neue vierte Bundesfestung, für welche jene Gelder bereit liegen, gegründet wurde.

Zu dieser vierten Bundesfestung waren in einem Gutachten der Bundes-Militärkommission beantragt: 1) Ulm, als Hauptwaffenplatz und als wichtiger Punkt für die im Süden vom Schwarzwalde aus der Schweiz und Frankreich nach Würtemberg und Baiern führenden Straßen; 2) Donaueschingen in Ober-Baden ebenfalls zur Deckung der südlich vom Schwarzwalde nach dem innern Deutschland führenden Straßen; 3) Rastadt, zur Deckung der Hauptstadt Karlsruhe und des Straßenpasses über Pforzheim durch den Schwarzwald nach Würtemberg; endlich 4) Homburg in Rheinbaiern, auf der großen Straße von Mainz nach Metz, letzteres jedoch mehr in offensiver als in defensiver Hinsicht.

Es scheint nun, daß man sich für Rastadt vereinigt hat, und dieses als vierte Bundesfestung am Oberrhein eingerichtet werden soll. Deutschland wird die Ausführung dieser Maßregel mit Freude erfahren; denn es wird dadurch nicht nur die Selbstständigkeit unsers Vaterlandes

an der gefahrdrohendsten Stelle gestärkt, sondern diese Maßregel liefert auch von Neuem den Beweis, wie einmüthig unsere Fürsten zur Vertheidigung unsers gemeinsamen Vaterlandes zusammenwirken.

Im Süden ist Deutschland durch die Neutralität der Schweiz und durch das mächtige Oestreich, gesichert; im Osten durch Oestreich und Preußen, zumal letzteres Posen zu einer starken Festung erhoben hat; im Westen, auf der gefährlichsten Seite, durch die Reihe von Festungen, welche jetzt vervollständigt wird, und welche um so nothwendiger ist, als der Schutz, den wir durch das Königreich der Niederlande und die Festungen an dessen Gränze genossen, durch die ewige Neutralität Belgiens nur unvollkommen ersetzt wird. Es wären nur noch im Norden einige Werke erforderlich, um auch dort im Stande zu seyn, eine feindliche Landung zur See, falls dieselbe unternommen werden sollte, kräftig zurückweisen zu können. —

Rußland.

St. Petersburg, vom 1. Nov. Se. Majestät der Kaiser verfügten sich nach Ihrer Ankunft in Redut-Kale, die am 9. Okt. um 12 Uhr Mittags erfolgte, ans Ufer, wo sie von dem Kommandeur des abgesonderten kaukasischen Korps empfangen wurden, und begaben sich in Begleitung desselben auf den Weg nach Kutaiß. Nach Zurücklegung von einigen Werst wurden Se. Maj. der Kaiser von dem Fürsten von Mingrelien, Dadian, empfangen. Nach Ihrer Ankunft im Flecken Sugdidi verfügten Sich Se. Maj. in die Kirche der Wlachernschen Mutter Gottes und von da, nach einem kurzen Dankgebete, in das zum Nachtlager in Bereitschaft gesetzte Haus des Fürsten v. Mingrelien. Eine aus Mingrelischen Fürsten bestehende Ehrenwache erwartete den Kaiser und empfing Höchstdieselben mit freudigem Hurrahruf. Am 10. Okt. um 9 Uhr Morgens setzte der Kaiser die Reise fort, und wurde von den angesehensten Personen Mingreliens und von dem Beherrscher dieses Fürstenthums selbst bis zur Gränze desselben begleitet. Hier wurden Se. Maj. von dem Dirigirenden Imeretiens und von den angesehensten Imeretischen Fürsten und Edelleuten empfangen. Eine ebenfalls aus Fürsten und Edelleuten gebildete Ehrenwache erwartete Se. Maj. in Kutaiß, wo Höchstdieselben ihr Nachtlager nahmen.

Am 11. Okt. hatten der Erzbischof von Imeretien Sofronij und der Metropolit David, die Beherrscher von Swonezk, der Fürst Michail und der Tatar-Chan Dodeschkiljanow, und die vor kurzem unterworfenen Fürsten von Sebeldinsk die Ehre, dem Kaiser vorgestellt zu werden; darauf besichtigten Se. Maj. die Hospitäler, die Kreisschule und die Kasernen des 10. tschernomorskischen Linienbataillons und setzten um 10½ Uhr die Reise fort. Die Fürsten und angesehensten Edelleute begleiteten Se. Maj. bis an die Gränze von Grusien. Auf dem Molizkyschen Posten übernachtete der Kaiser, und wurde daselbst vom Civilgouverneur von Grusien, so wie von dem Gouvernements-Adelsmarschall nebst den Fürsten und Edelleuten und von den Ehrenältesten der benachbarten Ossetischen Dörfer empfangen. — Von Redut-Kale an reisten S. M. auf der zur leichteren Verbindung Grusiens mit der Küste des schwarzen Meeres neuangelegten Straße, auf welcher man eine Gegend, die sonst wegen ihrer Moräste, Urwälder und Felsen fast unzugänglich war, jetzt vollkommen bequem passiren kann. — Am 12. Okt. kamen S. M. der Kaiser wohlbehalten in Suram an, und setzten von da am 13. Okt. um 7 Uhr Morgens die Reise nach Achalzych fort.

— Se. Maj. der Kaiser haben folgendes Reskript an den Generalgouverneur von Neu-Rußland und Bessarabien, Grafen Woronzoff, erlassen:

„Graf Michail Semenowitsch! Als Ich vor kurzem wieder nach 9 Jahren die Stadt Odessa besuchte, habe Ich in derselben mit besonderem Vergnügen eine ausgezeichnete Ordnung bemerkt. Die bedeutende Erweiterung der Stadt und die Aufführung vieler schöner Gebäude beweisen ihren blühenden Zustand. Mit gleichem Vergnügen habe Ich von neuem nach einundzwanzig Jahren die Krimm besucht, und Mich wahrhaft über die schnellen Fortschritte dieses Landes gefreut, das so reich an Mitteln zum inneren Wohlstande ist, zu welchem die vortrefflich ausgeführte Anlegung von dauerhaften und bequemen Straßen an der südlichen Küste der Krimm gewiß viel beitragen wird. Indem Ich dies Alles Ihrer beständigen einsichtsvollen Sorgfalt und Ihren unablässigen Bemühungen zuschreibe, so erfülle Ich dadurch, daß Ich Ihnen meine vollkommene Erkenntlichkeit für Ihren ausgezeichnet nützlichen Dienst bezeige, eine für Mich angenehme Pflicht, und verbleibe Ihnen auf immer wohlgewogen. — Auf dem Dampfschiffe „Ssewernaja-Swesda" den 2. Okt. 1837.

Nikolaus."

— Die Nordische Biene berichtet: „Am 20. Oktober wurde in Pella ein interessanter Versuch gemacht. Zwei Steinblöcke, welche seit undenklichen Zeiten bei diesem Orte die freie Schiffahrt auf der Newa erschwert hatten, wurden durch Minen gesprengt, die mittelst des von Herrn Le Molte erfundenen „Fulmifere" unter dem Wasser entzündet worden waren. Die bei diesem wichtigen Versuche anwesenden Personen wurden durch die Wirksamkeit und Kraft der Maschine, die mit Leichtigkeit von einem Ort zum andern gebracht und zu jeder Zeit in Thätigkeit gesetzt werden kann, mit Erstaunen erfüllt. Der Fulmifere gibt einen elektrischen Funken von sich, der durch Erde und Wasser bis zu einer gewünschten Entfernung dringt. Ungeachtet der am Tage des Versuchs herrschenden Feuchtigkeit der Luft, die für die Entwickelung und Verbreitung der Elektricität ungünstig schien, besiegte der Fulmifere, obgleich er sich sechs Stunden lang im Regen befand, doch alle Hindernisse. Wie wichtig die Erfindung des Fulmifere durch die Hinwegräumung der Klippen und Steine besonders für die Flußschiffahrt werden kann, hat dieser Versuch gezeigt; noch drei Stunden vor Ausführung desselben scheiterte an einem dieser Steine eine reichbeladene Barke."

Odessa, vom 20. Okt. Durch einen Ukas vom 29. v. M. haben Se. Maj. der Kaiser die an der südlichen Küste der Krimm gelegene Kron-Domaine Orianda Ihrer Maj. der Kaiserin verliehen. Dieses Gut wird inzwischen auch ferner unter der Verwaltung des Grafen Woronzoff verbleiben.

— Vorgestern und gestern sind auf der hiesigen Rhede sechs Linienschiffe, nämlich der „Iwan Slatust" von 74 Kanonen, die „Kaiserin Maria," die „Kaiserin Katharina II.," die „Anapa," der „Tschesme" und der „Adrianopel" von 84 Kanonen, unter den Befehlen des Contre-Admirals Omanetz, vor Anker gegangen. Die Schiffe kamen aus Sebastopol mit Truppen der 13. Militärdivision, die sich nach Podolien begeben.

— Die englische Brigg „Times," Cap. Gray, ist in der Nacht vom 2. zum 3. d. M. im schwarzen Meere nicht weit vom Bosphorus mit Mann und Maus untergegangen. Man schätzt die Ladung dieses Kauffahrteischiffes auf 300,000 Rubel.

— Der Curier Rumanesk vom 9. d. M. meldet, daß in Silistria, Turtokai, Matschin, Rustschuk, Nikopolis ꝛc. überall die Pest auf furchtbare Weise herrsche.

Italien.

Aus Rom schreibt man: Es erregt hier Aufsehen, in mehrern Blättern die wiederholte Nachricht zu lesen, daß uns nächstens eine fremde Intervention bevorstehe, welche bald für den Kirchenstaat, bald für Neapel und Sicilien bestimmt seyn soll. Man muß ganz irrig über die italienischen Verhältnisse berichtet seyn, um solchen Gerüchten auch nur einigermaßen Glauben schenken zu können. Solche Nachrichten können nur aus trüben Quellen fließen, und keinen andern Zweck haben, als die Völker Italiens gegen ihre Regierungen aufzuwiegeln, um sie dann, wie früher, dem gewissen Unglück preiszugeben. Die revolutionären Propaganden machen aber so leicht kein Glück mehr; wenn auch einzelne Leichtgläubige noch ihren gleißnerischen Vorspiegelungen ein Ohr leihen, so ist die Masse der Bevölkerung durch Schaden klug geworden. Nimmt man die Auftritte im Königreich Neapel und die vor zwei Monaten hier erfolgten Verhaftungen von einigen 70 Menschen, welche auch bereits verurtheilt sind, zum Vorwand, solche Gerüchte zu verbreiten, so kann man nur bedauern, daß das Publikum so gröblich getäuscht wird. Die ganze Revolution im Neapolitanischen war in zwölf Stunden vorbei, und hier scheint gar keine politische Ursache zum Grund gelegen zu haben, da sonst die Strafen nicht so gelind ausgefallen wären. — Die Stadt gewinnt mit

jedem Tage mehr an Lebhaftigkeit, da jetzt alle großen Familien von ihren Landsitzen zurückkehren und die Flüchtlinge sich wieder einstellen. Auch sind bereits manche Reisende aus dem Norden eingetroffen, und viele große Familien sind angekündigt, so daß wir einem recht regsamen Winter entgegen sehen können.

Großbrittanien.

Der Hamburger Korrespondent enthält nachstehenden beachtenswerthen Auszug eines Schreibens aus Liverpool vom 1. d. M.:

„Sehr betrübend lauten die neuesten Nachrichten aus den nordamerikanischen Freistaaten über den Zustand vieler deutschen Auswanderer. Nicht selten sieht man in Newyork Familienväter, die noch vor wenigen Jahren ihr Vaterland als begüterte Landwirthe verlassen hatten, von den westlichen Staaten so dürftig zurückkehren, daß ihnen selbst alle Mittel zur kümmerlichsten Subsistenz, geschweige denn zur Rückreise nach der Heimath benommen sind. Die Mildthätigkeit der begüterten Deutschen in den atlantischen Handelsstädten, welche sich früher so hülfreich für Viele erwiesen, ist jetzt noch mehr durch die übergroße Zahl ihrer hülfsbedürftigen Landsleute, als durch die jetzige Handelskrisis gelähmt, welche, so höchst furchtbar sie auch fast alle Klassen von Einwohnern getroffen, dennoch abermals die strengste Rechtlichkeit und Solidität der deutschen Kaufleute in den Ver. Staaten besonders bewährt hat. — Der Preis der Ländereien in den westlichen Staaten ist zwar in der letzten Zeit durch die allgemeine Geldnoth, durch die vielen Auswanderungen nach Texas ꝛc. bedeutend gefallen; indessen haben viele sich auch dadurch ihr Unglück zugezogen, daß sie die in Deutschland den Kauf von Grundstücken sichernden Gesetze und Vorsichtsmaßregeln auch dort für gültig und zureichend hielten, und allein dadurch oft noch nach Jahren nicht nur die ganze Kaufsumme, sondern auch alle großen, auf die Verbesserung des Landes verwandten Mühen und Kosten gänzlich verloren haben. Nicht dringend genug kann es daher Allen, welche einmal ihr Heil als Landwirthe in den Ver. Staaten zu versuchen beschlossen haben, empfohlen werden, sich bei dem Ankaufe von Ländereien entweder an ganz zuverlässige, und genau mit den jetzigen dortigen Lokalverhältnissen aus Erfahrung vertraute Männer zu wenden, oder bloß unmittelbar an Ort und Stelle von der Regierung der Ver. Staaten zu kaufen, die noch Millionen Acres des fruchtbarsten Landes zu 1¼ Dollar für den Acre zu überlassen hat.

„Sehr beachtenswerth sollte es auch besonders für Deutsche seyn, ob das ihnen zum Ankauf dargebotene Grundstück in einem Sklaven- oder in einem andern Staate liegt, indem, abgesehen von der dem Charakter der Deutschen wohl viel mehr als dem anderer Nationen zuwidern Nothweddigkeit der Bewirthschaftung durch Sklaven, unter übrigens gleichen Umständen, der Werth der Ländereien in den Sklavenstaaten schon jetzt geringer ist, und bei der gegenwärtig mit so vieler Bitterkeit von beiden Seiten angeregten Meinungsverschiedenheit über diesen, gewiß dereinst für die Ver. Staaten höchst folgenreichen Gegenstand, leicht noch viel tiefer sinken kann.“ —

Frankreich.

Die Einnahme Konstantinens verdanken wir, sagt der Courrier, allein der Festigkeit des Generals Valee. Die Armee war ganz entmuthigt und man wartete nur das Resultat der Unterhandlung ab, um sich zurückzuziehen. Der Tod des Gouverneurs erst machte diesem Schwanken ein Ende, denn General Valee erklärte sogleich, er würde sich lieber unter den Mauern begraben lassen, als den Rückzug antreten.

Dr. Sedillot, der Ober-Wundarzt, schreibt aus Konstantine: Am 12. hatten wir schwere Amputationen vorzunehmen. Die Nacht kampirten wir im Freien. Am andern Morgen war die Bresche 30 bis 40 Fuß breit, aber so hoch, daß sie mit den Dächern der Häuser dahinter parallel lief; das Hinanklettern war so schwierig, daß ich noch nach dem Sturm mir mit den Händen nachhelfen mußte. Der größte Theil unserer Verwundeten wurde durch das auffliegende Pulver verletzt. Die Straßen waren mit Leichen bedeckt. Viele Wunden waren schrecklich.

Hätten wir, sagt die Zeitung von Toulon, Konstantine nicht am 13. genommen, so hätten wir unsere Artillerie im Stich lassen müssen, denn wir hatten kein Futter mehr für die Pferde, und sie fielen zu Dutzenden. Die Antwort der Einwohner auf die erste Aufforderung war: Wenn es uns an Pulver und Futter fehlte, so wollten sie uns welches schicken, aber sie würden bis auf den letzten Mann fechten. Als Damremont die Batterie inspizirte, sagte ihm General Rulliere, er möchte einen andern Weg einschlagen. Er antwortete: C'est égal, allons toujours! In demselben Augenblick wurde er niedergestreckt.

— Im Moniteur liest man: Mehrere Blätter unterhalten das Publikum von den Unfällen, welche die Cholera in Afrika in den Reihen unserer Armee angerichtet habe. Zu Bona hat dieselbe fast ganz aufgehört, und zu Konstantine, wo diese Geißel anfänglich mit einiger Stärke gewüthet hatte, nahm sie nach den letzten Nachrichten rasch wieder ab. Leider nur allzu wahr ist, daß der General v. Caraman zu Konstantine einem Choleraanfall erlegen. Was den General Perregaux anbelangt, so leidet er bloß an den Folgen der schweren Wunde, die er an der Seite des Generallieutenants Damremont erhielt.

— Der verstorbene General Caraman, 1786 geboren, war Ordonnanz-Offizier des Kaisers, Kommandant der Artillerieschule und einer der ausgezeichnetsten Offiziere seiner Waffe. Er hat ganz Europa besucht und besonders von Preußen viele Verbesserungen in der französischen Artillerie eingeführt. Er hat ein Werk über dessen militärische Verhältnisse geschrieben.

Spanien.

Das Echo del Commercio meldet nach Berichten aus Altkastilien, daß nach dem Abzuge der Armee des Don Karlos und Don Sebastian aus der Sierra von Burgos und Soria, der Karlisten-Anführer Vinuese 1000 Rekruten, worunter 200 Reiter wären, gesammelt habe, womit er den ganzen Winter über in dieser Provinz im offenen Felde zu agiren gedenke. In der Provinz Burgos war keine hinlängliche Macht, um die Karlisten zu verfolgen. — Dasselbe Journal enthält eine schreckliche Beschreibung der von der Bande des Palillos in der Provinz Mancha verübten Grausamkeiten. Neulich hat dieser Anführer und sein Detaschement bei Venta del Pinar den Kommandanten von San Clemente und eilf Nationalgardisten überfallen und grausam ermordet. Die Körper dieser Schlachtopfer wurden, schrecklich verstümmelt und zu zweien aneinander gebunden, vorgefunden.

— Die königl. Junta von Guipuzcoa erließ am 31. Okt. ein Rundschreiben an die Behörden, worin sie ihnen anzeigt, Karl V. sey für den Augenblick (!) nach den baskischen Provinzen zurückgekehrt, um sich dort mit Maßregeln zu beschäftigen, welche geeignet seyen, der Gewalt der revolutionären Regierung auf allen Punkten von Navarra und Biskayen ein Ende zu machen. Es heißt darin, die Waffen des Königs seyen stets siegreich gewesen, oder hätten doch dem Feinde weit größern Verlust beigebracht, als sie selbst erlitten. (!?)

— Aus Bayonne vom 4. d. schreibt man: Die Karlisten sind eigentlich über den Ebro gegangen, um nur Don Karlos in Sicherheit zu bringen, der nur eine Last für die Armee ist. Sein Hauptquartier war am 31. zu Amurrio. In einer Proklamation schreibt er seine Rückkehr unvorhergesehenen Ereignissen zu, und erklärt am Ende, er selbst habe jetzt den Oberbefehl der Armee übernommen. Zariateguy ist zum Chef seines Stabes ernannt worden, statt Moreno, der abgesetzt worden. Die Generale Villareal und Simon Torre sind verhaftet und nach Estella geschickt worden. Merino, der Don Karlos nach dem Ebro begleitet hat, kehrt nach der Sierra de Soria zurück, wo noch fünf Bataillone stehen. Don Sebastian ist von Penacerrada nach Los Arcos marschirt. Espartero war zu Logrono, und Lorenzo war mit 4000 Mann von Vittoria nach Soria in Navarra marschirt, um die Linie von Valcarlos nach Pampeluna wieder herzustellen. Der Korrespondent der Morning-Post und der Kapitän Henningson, die Don Karlos gefolgt, aber in die Hände der Christinos gefallen waren, sitzen in Logrono im Gefängniß. Sie suchen Englands Vermittlung nach.

Amerika.

In Neumexiko wurde bei Santa Fe der Gouverneur Don Alvino Perez mit allen seinen 15 Hauptbeamten ermordet, und ein gewisser Jose Gongalez an seine Stelle ernannt.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Anzeige.

Die Königliche Kunstakademie zeigt an: daß der durch Ableben des Professor Schäffer abgebrochene Unterricht in der Architektur und architektonischen Zeichnung vom 14. November an in den bisherigen Stunden wieder stattfinde; ausgenommen daß der sonntägliche Unterricht im architektonischen Zeichnen für die Handwerker statt von 10—12 nun von 8—10 Uhr gegeben werde.

Der Direktor:
Schadow.

Freiwillige Versteigerung.

Heute Montag den 13. November 1837, Nachmittags 2 Uhr, sollen zu Düsseldorf in dem auf der Ecke der Canal- und Grabenstraße unter Lit. D. Nr. 788 gelegenen Hause eine Stiege hoch „mehrere moderne Mobilien, als: mehrere mahagoni Tische u. a., „Spiel-, Näh- und Ecktische, verschiedene Spiegel, Secretär, „Sophas, Stühle, Commoden, Consolen, Kleider-, Leinwand- und „andere Schränke, eine Chifoniere, ein Mahagoni-Büffet, ein „Klavier, eine Lampe, eine Tafeluhr, 2 Kronleuchter, Bilder, „Kupferstiche, ein Mahagoni-Ofenschirm, Oefen, ein Fournois nebst „Zubehör, neue Gardinen nebst Draperien, verschiedenes Küchen„geräthe, mehreres feine Porzellan und Krystall, unter andern eine „englische Tafelservice, Tabletten, vieles Gebild von Leinen und „Damast, mehreres Bettwerk, so wie verschiedenes Silberwerk und „andere Gegenstände"

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Coninx, Notar.

Mobilar-Verkauf in Monheim.

Am Montag den 20. November d. J. und folgende Tage, jedesmal Morgens 9 Uhr anfangend, läßt die zu Monheim wohnende Wittwe Peter Rüyhan in ihrer Wohnung auf dem Markte daselbst außer den sämmtlichen Hausmobilien 1 Fruchtwagen, 4 Karren, 3 Pflüge, 3 Eggen, sämmtliches Pferdegeschirr und Ackergeräthschaften, sodann 3 starke junge Ackerpferde, 9 schwere Kühe holländischer Raçe, theils milchgebende, theils tragende, 3 fette und 7 Faselschweine durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend gegen ausgedehnten Zahlungs-Ausstand, jedoch unter Bürgschaft zum Verkauf ausstellen.

Dormagen den 1. November 1837.

G. H. Kratz, Notar.

Bekanntmachung.

In der Baumschule auf dem Herzoglich Arenbergschen Gute Mickeln bei Düsseldorf steht eine sehr große Auswahl von sorgfältig gezogenen in- und ausländischen Holzarten zur Forstkultur, wie auch besonders zu Park- und Garten-Anlagen geeignet, nebst einem Vorrath von veredelten Stämmchen feinen Obstes. — Besonders aufmerksam wird gemacht auf die daselbst stehende bedeutende Anzahl Canadischer Pappeln von jeder Größe. Sämmtliche Pflänzlinge werden einzeln und billiger im Großen zu festen Preisen verkauft.

Nähere Auskunft ertheilt an Ort und Stelle der Gärtner, und auf portofreie schriftliche Anfragen

der Herzoglich Arenbergsche Rentmeister
Bödiker.

Mickeln den 1. November 1837.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in Köln dicht an einem der Rheinthore und in einer neuen Straße gelegenes, an drei verschiedene Straßen anschießendes und in Mauern eingeschlossenes großes Gut von 3½ preuß. Morgen, bestehend in Wohngebäuden, Stallungen, Kelterhaus, Remise, Scheune, zwei Brunnen, in einem gut kultivirten Gemüse-, Obst- und Weingarten, das Ganze wegen seiner vorzüglichen Lage zu einer herrschaftlichen Wohnung, zu zahlreichen Baustellen oder jedem sonstigen großen Fabrik-Etablissement geeignet, steht ganz oder theilweise unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen und gleich zu beziehen. Nachricht bei der Expedition d. Bl.

Unsere heute vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Herrmann von Glasenapp,
Seconde-Lieutenant im 25. Regiment.
Anna Barbara von Glasenapp,
geb. Burghoff.

Nieder-Krüchten den 9. November 1837.

Unterrichts-Anzeige.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung beabsichtige ich hier einen praktischen Unterricht

in kaufmännischer Buchführung, in Form eines Cursus,

zu ertheilen, wozu eine langjährige Routine in den vorzüglichsten See- und Handelsplätzen mir die Hoffnung gibt, die geeignetesten Mittel zu besitzen, um zugleich Ansichten des höhern Handels und der sich darin ereignenden Vorfälle zu geben. Um Anträge dazu ersucht ergebenst

Düsseldorf den 1. November 1837.

Welter,
Kasernenstrasse beim Hrn. Lotterie-Einnehmer Reiss.

Syrop

von Himbeeren, Johannisbeeren, Limonade, Mandeln (Orgeat), Capillaine, Gummi und Althee empfiehlt

C. Ditges, Conditor.

---

[606] Ein junger Mann, welcher im Schreiben erfahren und nicht auf großes Gehalt Anspruch macht, wünscht Beschäftigung zu finden. Wer, sagt die Expedition d. Bl.

Rheinische Dampfschiffahrt.

Die Rheinischen Dampfschiffe fahren während der Monate Oktober und November:

Täglich

von Köln nach Mainz	Morgens	um 7 Uhr.
„ Mainz nach Mannheim . .	„	„ 7 „
„ Mannheim nach Leopoldshafen resp. Karlsruhe	„	„ 7 „
„ Leopoldshafen nach Mannheim	„	„ 8 „
„ Mannheim nach Mainz . .	Mittags	„ 12½ „
„ Mainz nach Köln	Morgens	„ 6 „

Die Feuerversicherungsbank für Deutschland in Gotha,

auf Gegenseitigkeit gegründet und durch Rescript des Königl. Hohen Ministeriums vom 1. Juli c. für die Königl. Preuß. Staaten confessionirt, hat jetzt bei 200 Millionen Thaler versichert, und seit ihrem Bestehen in siebenzehn Jahren durchschnittlich 50 % von der Prämien-Einlage erspart, und an die Versicherten zurückgegeben.

Das Publikum hierauf aufmerksam machend, wird dieses gemeinnützige Institut wiederholt empfohlen, und gefällige Anträge vermittelt durch

Carl Goldenberg.

Barmen im November 1837.

Gebrüder Strauß,

Hof-Optiker Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Preußen,

empfehlen sich einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mit einer Art Wallastonischer Augengläser, die nicht allein schwache und kurzsichtige Augen konserviren, sondern dieselben verbessern; diese Augengläser sind erfunden durch den berühmten englischen Physikus Wallaston und verdienen besonders empfohlen zu werden, weil sie die Eigenschaften besitzen, ein schönes helleres Licht zu geben und ein großes Sehefeld haben; sie sind für kurz-, weit- und schwachsichtige Augen eingerichtet. Ferner besitzen dieselben eine schöne Auswahl von Teleskopen, achromatischen und terrestrischen Fernröhren, einfachen und zusammengesetzten Mikroskopen, Hohl- und Landschaftsspiegeln, Lorgnetten für Damen und Herren, nach dem neuesten Geschmacke, wie auch Barometer, Thermometer, Wein-, Essig-, Bier-, Branntwein-, Pottasche-, Syrup-, Lauge-, Zucker- und Prozent-Waagen mit und ohne Temperatur, für deren Echtheit garantirt wird.

Sie dürfen sich schmeicheln, daß die obengenannten Augengläser in ganz Deutschland einen großen Beifall gefunden haben, wovon sich jeder Kenner und Liebhaber überzeugen kann.

Sollte einer oder der andere seyn, der von diesen Gegenständen Gebrauch machen wollte, so werden Bestellungen und Briefe portofrei erbeten.

Aachen den 6. November 1837.

Die Stickwaarenhandlung von Geschw. Boogen in Cöln a. R., Malzbüchel Nr. 12,

macht die ergebene Anzeige, daß sie jetzt im Besitz ihrer zu erwartenden neuen Gegenstände ist, als: schöne colorirte Stickmuster zu Ofenschirmen ꝛc., angef. Sophakissen, Fußschemel, Schellenzüge, Damenbeutel, Hosenhalter wie auch zu Bücherbrettchen, Herrenkäppchen und Tabaksbeutel in Plattstich und Kreuzstich.

Auch ist sie wieder völlig assortirt in niedlichen fertigen gestickten Arbeiten, geeignet zu Weihnachts- und Neujahrsgeschenken.

Unterzeichneter macht hierdurch die ergebenste Anzeige, daß er sich in Mettmann als Herren- und Damenkleidermacher etablirt hat. Er empfiehlt sich daher einem verehrungswürdigen Publikum zu geneigten Aufträgen, welche er prompt und billig ausführen wird.

Heinrich Ulrich,
bei Hrn. Thielenhaus in Mettmann.

Unterzeichneter wird am 13. Novbr. mit einer Partie holländischer tragender Kühe und Rinder Markt halten bei D. Langens in Kaiserswerth. Kaufliebhaber werden hierzu ergebenst eingeladen.

L. Levy in Kaiserswerth.

---

[607] Einige Theilnehmer zu einer guten Jagd werden gesucht. Von wem, erfährt man in der Expedition d. Bl.

---

[605] Ein gutes Wiener Fortepiano steht zu verkaufen. Bei wem, sagt die Expedition d. Bl.

---

[608] Ein Billard mit allem Zubehör steht billig zu verkaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Auf der Ratingerstraße im Scharzenhorne sind mehrere Zimmer im Unterhause nebst Stallung, und eins im zweiten Stock zu vermiethen.

Bei H. Peters, Lieferstraße Nr. 203, sind 2 möblirte Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Zu vermiethen Neustraße Nr. 626 ein möblirtes helles Zimmer.

Theater-Anzeige.

Montag den 13. November:

Der Barbier von Sevilla.

Komische Oper in 2 Aufzügen, aus dem Italienischen frei übersetzt von Kollmann. Musik von Rossini.

(Hiebei Nr. 91 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 794 D.